



Im Khevenhüller-Gymnasium verfolgten die zwölf Gäste aus Japan, wie Linzer Schüler in Naturwissenschaft unterrichtet werden.

Fotos: Weibold, VS 16, he

# „Hier sind die Schüler so aktiv!“

## Eine Lehrerdelegation aus Japan kam gestern nach Linz, um den Unterricht in Österreich zu studieren – Beeindruckt waren die Gäste von der regen Mitarbeit der Schüler

Von Herbert Schorn

LINZ. Es sind die letzten Minuten der Physikstunde. Der Professor erklärt gerade Schwingungen und Wellen am Beispiel zweier Stimmgabeln. Am Overhead zeigt er eine Grafik, wie sich die Wellen ausbreiten. Im lockeren Gespräch stellen die Schüler Vermutungen an, wie sich der Schall ausbreiten wird. Doch heute ist der Unterricht nicht wie üblich: Eine Delegation japanischer Lehrer ist zu Besuch. Mit freundlicher Miene beobachten zwölf Pädagogen aus Hokkaido, die alle der Lehrgewerkschaft angehören, den Unterricht, schauen den Schülern über die Schulter und schießen Fotos.

„Die Schüler sind sehr aktiv. Sie zeigen sehr oft auf und beteiligen sich am Gespräch“, sagt Kaoru Mo-



Zu Besuch in der Jahnschule

rooka im Nachhinein. Ihm fiel auch auf, dass die Lehrer oft den Computer verwendeten. „Vielleicht sind die Schüler auch deshalb so interessiert.“ In Japan sei der Unterricht weit strenger organisiert, sagt sein Kollege Nambu Takaaki: „Die Lehrer müssen sehr viel Stoff durchbringen, um die Schüler möglichst gut auf die Aufnahmeprüfungen der Universitä-

ten vorzubereiten.“ Die Frage, welche Uni besucht werde, entscheide über die weitere Karriere. „Hier in Österreich wird das selbständige Denken sehr gefördert.“

### Jeder Zweite braucht Nachhilfe

Die Gruppe hatte am Sonntag das Konzentrationslager Mauthausen besucht, gestern standen Schulbesuche im nahen Linz auf dem Programm. Gleich in der Früh war sie in der Volksschule 16, der Jahnschule, zu Gast. Dort beeindruckte die Japaner die geringe Klassenschülerzahl im Vergleich zu ihrer Heimat: „Bei uns in Japan sind in der Volksschule bis zu 40 Kinder in einer Klasse“, sagt Morooka. Daher sei der Unterricht weit weniger individuell.

Beim abschließenden Gespräch mit Landesschulratspräsident

„In Japan sind bis zu 40 Schüler in einer Klasse, hier sind es viel weniger.“



■ Kaoru Morooka, Lehrer aus Hokkaido

Fritz Enzenhofer wurden weitere Unterschiede im Bildungssystem deutlich: Japanische Volksschullehrer haben 28 Stunden Lehrverpflichtung, in Österreich sind es 22. Japans Schüler haben einen Monat weniger Sommerferien, aber offenbar mehr Druck: Jede zweite Schüler braucht vier Tage pro Woche Nachhilfe – und das bis tief in die Nacht hinein.